

# Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

Ausgabe Nr. 20 / 30. März 2020

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selbst. Herausgeber: Thomas Heck. Impressum am Ende der Ausgabe.

## *Für Rudolf Steiner*

Zu seinem 95. Todestag, der wie 1925 auf einen Montag fällt



Rosa Nordfenster (Mittelteil), 1. Goetheanum.

Nur einer der 52 Wochensprüche des Seelenkalenders, den Rudolf Steiner 1912 geschaffen hat und mit Ostern beginnen liess, ist nicht mit einer Zeit-Spanne überschrieben.<sup>1</sup> Alle bis auf den einen Wochenspruch tragen die konkreten Wochen-Daten des Jahres 1912. Einzig der 52. Spruch trägt schlicht das Datum „30. März“. Es wird dreizehn Jahre später Rudolf Steiners Todestag sein. Der 52. Wochenspruch ist immer der Karwochen-Spruch, so dass wir in jedem Jahr aufs Neue in dieser Zeit auf den Todestag Rudolf Steiners schauen, unabhängig vom konkreten Osterdatum. Es kann uns dies daran erinnern, welch ein Opfergang sein Lebensweg gewesen ist. Seinem unerschöpflichen Reichtum an geistigen Impulsen wurde viel zu wenig Verständnis entgegengebracht.

Im Miterleben der Natur im Jahreslauf ereignet sich nun die „Auferstehung“ allen Naturlebens aus der Winterruhe. Die Menschen wenden sich der Schönheit der neuerwachten, spriessenden Natur zu und dem von Licht und Vogelsang erfüllten Himmelsraum. Die Seele öffnet sich der Schönheit in den Raumesweiten und empfängt „aus Himmelsfernen“ neue Lebenskräfte:

*Wenn aus den Seelentiefen  
Der Geist sich wendet zu dem Weltensein  
Und Schönheit quillt aus Raumesweiten,  
Dann zieht aus Himmelsfernen  
Des Lebens Kraft in Menschenleiber  
Und einet, machtvoll wirkend  
Des Geistes Wesen mit dem Menschensein*

Die Wochensprüche führen durch den Jahreslauf und vereinen das naturhafte Geschehen im Zeitenlaufe mit dem Seelisch-Geistigen des Menschen, das unabhängig vom Zeitenrhythmus in sich selbst eine Art von Sommer- und Winterleben entfaltet.

*„Was die grosse Welt im Zeitenlaufe offenbart, entspricht einem Pendelschlag des Menschenwesens, der nicht im Elemente der Zeit abläuft. Es kann vielmehr fühlen der*

<sup>1</sup> Ausgenommen die Jahresfeste-Sprüche.

*Mensch sein an die Sinne und ihre Wahrnehmungen hingeegebenes Wesen als entsprechend der licht- und wärmedurchwobenen Sommernatur. Das Gegründetsein in sich selber und das Leben in der eigenen Gedanken- und Willenswelt kann er empfinden als Winterdasein. So wird bei ihm zum Rhythmus von Aussen- und Innenleben, was in der Natur in der Zeiten-Wechselfolge als Sommer und Winter sich darstellt. Es können ihm aber grosse Geheimnisse des Daseins aufgehen, wenn er seinen zeitlosen Wahrnehmungs- und Gedankenrhythmus in entsprechender Weise zum Zeitenrhythmus der Natur in Beziehung bringt. So wird das Jahr zum Urbilde menschlicher Seelentätigkeit und damit zu einer fruchtbaren Quelle echter Selbsterkenntnis.... Es ist an eine fühlendes Selbsterkennen gedacht.“<sup>2</sup>*

In rhythmisch bewegter, plastisch-bildhafter Sprache führt dieser Frühlingsspruch auch in das Erleben der Schönheit der Welt. Und - erscheinen nicht alle 52 Wortschöpfungen des Seelenkalenders selbst als Sprachkunstwerke schön? Wer mit ihnen lebt, kann ihre unerschöpfliche Tiefe, ihren inneren Reichtum und ihre Lebenssubstanz erfahren. Sie können zu einem solchen Miterleben des Jahreslaufes führen, dass man jenem Wesen näherkommt, welches seit der Zeitenwende in allem Lebendigen und mit der Menschheit lebt, zu dem Christus im Ätherischen.

In einer ganz anderen Qualität finden wir die gleiche innere Bewegung im ersten Leitsatz<sup>3</sup> von Januar 1924 wieder. In einer Sprache, die man im Vergleich als trocken und nüchtern empfinden wird, und die erst durch eine innere Aktivität im Menschen zu Leben erweckt werden und „aufblühen“ kann, heisst es : „ *Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschen zum Geistigen im Weltall führen möchte.*“ Im Wochenspruch klang es so: „ *Wenn aus den Seelentiefen der Geist sich wendet zu dem Weltensein...*“ und es folgt die Antwort aus dem Kosmos „...dann zieht aus Himmelsfernen des Lebens Kraft in Menschenleiber und einet, machtvoll wirkend, des Geistes Wesen mit dem Menschensein...“ Wie könnte man Sinn und Ziel von Rudolf Steiners Erdenmission schlichter und schöner in Worte fassen? Zum Geistigen im Weltall wollte er die Menschenseelen führen und sie auf den Weg der individuellen Entwicklung bringen, sie befähigen, selbst aus Freiheit und Liebe aus dem neuerschlossenen Lebensquell die Erdenzivilisation zu spiritualisieren und so vor dem Untergang zu bewahren. Anthroposophie ist Leben, „*Sie ist aus dem Geiste fliessendes Leben.*“<sup>4</sup> - aus dem Heiligen Geiste fliessendes Leben.

Wenn wir die Kunst und die Schönheit in ihrer Bedeutung für die Kultur der Menschheit grösser sehen, umfasst sie auch das soziale Leben als „soziale Kunst“, als eine

<sup>2</sup> Erste Vorrede zum Seelenkalender 1912/13.

<sup>3</sup> GA 26.

<sup>4</sup> Zweiter Mitgliederbrief vom 27. Jan. 1924.

neue „Königliche Kunst“<sup>5</sup>: Aus einem Zusammenleben der Menschen in selbstloser Liebe wird die Fähigkeit zur „Bemeisterung des Lebendigen“ erwachsen. Rudolf Steiner vermochte aus jenen Kräften zu schöpfen und in jedem Augenblick Heilkräfte in die soziale Wirklichkeit einströmen zu lassen. Aus dem Ätherischen heraus wollte er das soziale Leben gestalten. Dann würde die soziale Welt selbst zum Kunstwerk werden.

So mag der grosse Dichter und Freund Rudolf Steiners, Christian Morgenstern, seinen geistigen Lehrer erlebt haben, als er 1912 die Worte fand:

*Zur Schönheit führt dein Werk:  
denn Schönheit strömt  
zuletzt durch alle Offenbarung ein,  
die es uns gibt.  
Aus Menschen-Schmerzlichkeiten  
hinauf zu immer höhern Harmonien  
entbindest du das schwindelnde Gefühl,  
bis es vereint  
mit dem Zusammenklang  
unübersehbarer Verkünder GOTTES  
und SEINER nie gefassten Herrlichkeit  
mitschwingt im Liebeslicht  
der Seligkeit...  
Aus Schönheit kommt  
zur Schönheit führt  
Dein Werk.*

Und manch einem werden auch die folgenden Worte Christian Morgensterns aus dem Herzen gesprochen sein, wenn er sich am heutigen Tage Rudolf Steiner in Dankbarkeit zuwendet:

*Du reiner Geist  
aus dessen starken Händen  
ich meinen Sinn des Lebens neu empfang.*

Eva Lohmann-Heck

\*

*Es bedarf der Mensch der inneren Treue,  
Der Treue zu der Führung der geistigen Wesen,  
Er kann auf dieser Treue aufbauen  
Sein ewiges Sein und Wesen,  
Und das Sinnessein dadurch  
Mit ewigem Licht  
Durchströmen und durchkräften.<sup>6</sup>*

<sup>5</sup> GA 93, 2. Jan. 1906.

<sup>6</sup> Wahrspruch von Rudolf Steiner aus GA 40.